

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Samstagsausgabe
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile über deren Raum 1 Mk., die Restzeile 2.00 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Jahrsbestellung ist der Rabatt 20%.

Nr. 60

Altensteig, Montag den 13. März

Jahrgang 1922.

Neuamfinanzminister Dr. Hermes.

Die Sozialisten und die noch weiter links Stehenden haben ihn nicht — den neuen Herrn Reichsfinanzminister. Das Organ der U.S.P., die „Freiheit“, hat daher einen Feldzug gegen ihn unternommen, dessen Effat die Weinzüge Dr. Hermes' darstellte. Man kann überhaupt sagen, daß dem auf dem Gebiete der Finanzen noch ziemlich neuen Mannes allseitiges Vertrauen keineswegs entgegengebracht wird. Er verdankt seine endgültige Betrauung mit dem Finanzministerium vor allem der Deutschen Volkspartei. Da diese nun neuerdings sich zum Steuerkompromiß bekannte, war der Reichskanzler zur Rücksichtnahme verpflichtet. Hermes hat sich durch sein Ultimatum eine sehr einflussreiche Stellung im Reichskabinett geschaffen. Dr. Wirth wird mit gemischten Gefühlen diese Feststellung machen müssen. Die Steuerfrage geht nunmehr der Lösung entgegen, ein Hauptbedenken ist noch die Reichsfinanzsozialdemokratie. Und das gilt es zu beseitigen, ein Kampf, der nicht leicht sein wird.

Dr. Adreas Hermes ist kein Bürokrat, er hat ein wechselvolles Leben geführt, das ihm verschiedene Weltteile zeigte, wo er sich den Wind kräftig um die Nase wehen ließ. In Bonn-Poppelsdorf und Jena studierte er Agrarökonomie, lernte praktisch auf rheinischen und sächsischen Gütern und übernahm dann ein Lehramt an der landwirtschaftlichen Schule zu Kloppenburg in Oldenburg. Späterhin wurde er Leiter der deutschen Abteilung des großen Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom. Im Kriege fand er Verwendung als Wirtschaftsspezialist in Rumänien, kam dann als Vortragender Rat ins Wirtschaftsministerium und brachte es dort bis zum Ministerialdirektor, bis er plötzlich die politische Bühne betrat. Man hat ihn mit einem hochwichtigen Amte betraut, das einen ganzen Mann und unendliche Arbeit erfordert. Dr. Hermes ist als rastlos tätiger Mensch bekannt, möge es ihm gelingen, ein würdiger Repräsentant seines Ministeriums zu werden, dessen interimistische Leitung er mit Glück durchführte.

Wir dürfen uns innerlich freuen, daß Hermes nunmehr definitiver Finanzminister geworden ist, andererseits aber soll ihm hier noch kein Loblied gelungen werden, das wäre verfrüht. Dr. Wirth wäre ein anderer Mitarbeiter sicher angenehmer gewesen, weil er fürchten wußte, daß nunmehr eintriger an seinem Sturze gearbeitet werden wird als bisher. Wollen wir hoffen, daß diese beiden wirklich bedeutenden Männer gemeinsame Richtlinien finden. Das wäre ein Lichtblick in unserer argen innerpolitischen Lage und ein frohgemuter Ausblick in die Zukunft!

Neues vom Tage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 12. März. Die Grubenbesitzer des lothringischen Kohlengebietes haben durch Anschlag bekannt gegeben, daß ab 15. März die Feuerungsanlagen vollständig in Wegfall kommen. Damit stände die Bergarbeiterschaft im Kohlengebiet vor einer Minderlohnentnahme von 3 Franken für den erwachsenen Arbeiter.

Koblenz, 12. März. Die interalliierte Rheinlandschiffkommission hat für das Strafmaß für Spionage anstelle der bis jetzt geltenden lebenslänglichen Freiheitsstrafe eine Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis festgesetzt.

Französische Verschwendung und Wiederaufbau.

Strasbourg, 12. März. Die „Freie Presse“ befaßt sich in dem Leitartikel ihrer letzten Nummer mit der in den Reichstagsdebatten vom 2. und 4. März vorgetragene Lage gegen das Verhalten der französischen Besatzungstruppen im Rheinland und bemerkt, die von dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten Städelin, sowie von dem Staatssekretär Dr. Müller angeführten Einzelheiten seien in der Lage ein bezeichnendes Licht auf die Art zu werfen, wie die französischen Besatzungstruppen im Rheinland verfahren. Mit der Besetzung der Rheinlande durch einen neuen Apparat werde der Wiederaufbau des zerstörten Nordens in keiner Weise gefördert. Der Besatzungsapparat verfallende ungeheure Summen, die viel zweckmäßiger für die Errichtung von Wohnhäusern in den verwüsteten Gebieten Frankreichs verwendet werden würden, wo Hunderttausende von Menschen noch kein Dach über dem Kopf haben.

Gutachten des Reichswirtschaftsrats über die Zwangsanleihe.

Berlin, 12. März. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit der Zwangsanleihe. Die Berichterstatter Hilberding und von Mendelssohn erstatteten eingehend Bericht über ein Gutachten. An dieses schloß sich eine kurze Darlegung des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Dr. Japs über einzelne Punkte der Zwangsanleihe und eine lebhaft ausgeführte Sprache unter den Ausschußmitgliedern an.

Zwangsanleihe und Steuerkompromiß im Ausschuß angenommen.

Berlin, 12. März. In den vereinigten Steueraussschüssen des Reichstags wurde der Gesetzentwurf über die Änderung im Finanzwesen sowie das Mantelgesetz beraten. In der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Unabhängigen von den vereinigten Steueraussschüssen angenommen.

Der Fall Hermes im Reichstagsausschuß.

Berlin, 12. März. Die „Berliner Zeitung“ berichtet: Im Reichstag trat gestern vormittag der gewählte Ausschuß zur Untersuchung der gegen den Minister Hermes erhobenen Vorwürfe wieder zusammen. Der unabh. Abgeordnete Dr. Drey hatte einen Antrag auf weitere Beweisüberprüfung in der Frage der Beschaffung der Automobilbeschaffung im Reichswehrministerium gestellt. Nach den Erklärungen des Vorsitzenden des Ausschusses zog Abg. Drey seinen Antrag wiederum zurück. Es wurde beschloffen, die gesamte Korrespondenz über den Weinzug und das Protokoll über die Zusageverhandlung an den Weingewerbeverband zu fordern.

Wien als Hauptstadt eines Donauraumstaatenbundes.

Paris, 12. März. Wie erinnert, weilt vor nicht allzu langer Zeit der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Beneš in Paris. Dabei äußerte er sich über die zukünftigen Möglichkeiten Mitteleuropas folgendermaßen: Es besteht die Absicht, die kleine Entente zu einem föderalistischen Staatenbund auszubauen, dem außer Südslawien, der Tschecho-Slowakei, Polen, Rumänien und Serbien auch Österreich-Ungarn und Serbien angehören sollten. Regierungssitz dieses Föderationsstaates, der in Zoll, Währung, auswärtiger Vertretung und Heereswesen einheitlich organisiert sein soll, soll Wien werden. Als Exponent dieser Idee gilt Beneš. Das reichste Land in diesem Föderationsstaat ist Böhmen und natürlich strebt Beneš die Hegemonie für sein Heimatland an. Man bedenkt die Verzeichnung kleine Entente, weil diese natürlich eine Spitze gegen das Deutschland enthält, während man angeblich beabsichtigt, Deutsch-Oesterreich gleichwertig in den Föderationsstaat aufzunehmen. Vielleicht hängt die beabsichtigte Gründung der amerikanischen Bank für Mitteleuropa hiermit zusammen. Weitergehende Pläne gehen dahin, aus diesem Föderationsstaat einen europäischen Bund zu gestalten, der im Wesentlichen wirtschaftliche Ziele verfolgt. Den Hauptwiderstand gegen diese Pläne leistet Ungarn.

Kriegsvorbereitungen gegen Rußland.

Berlin, 12. März. In den alarmierenden Gerüchten des Pariser „Journal“ und des italienischen „Poese“, daß sich Kriegsvorbereitungen im Gange befinden, verläutet aus der Umgebung des Prager Vertreters einer westlichen Großmacht, daß in letzter Zeit große Transporte von Militärgut auf der Donau schwimmen, die vor kurzem von einer Nacht aufgelaufen worden sind. Der Prager „Bensov“ weist heute, unter Wiedergabe verschiedener Meldungen über die bevorstehende Aktion an der russischen Grenze, auf den großen Ernst der Situation hin und meint, die Folgen einer solchen Explosion wären für Europa unüberschaubar. In den Kreisen der russischen Kolonie werde der Aufenthalt Wrangels in Südslawien lebhaft besprochen.

Poincare über innerpolitische Fragen.

Paris, 12. März. Poincare unterhielt sich kürzlich mit einer Delegation über innerpolitische Fragen, wobei auch die Kammerwahlen, die in zwei Jahren stattfinden werden, erwähnt wurden. Glauben sie denn, daß ich dann noch am Ruder sein werde? rief Poincare. Ich bin überzeugt, daß dies nicht der Fall sein wird. Wir war nichts daran gelegen, Minister zu werden, ich bin durch die Ereignisse dazu getrieben und gestoßen worden. Ich bin am Quai d'Orsay eingezogen, als ich es am allerwenigsten erwartete. Ich fand alles in Unordnung und verbrach, wieder aufzuräumen. Wenn ich fertig

bin, hoffentlich schon in einigen Monaten, werde ich den Platz einem anderen überlassen. Sie verstehen, daß ich unter diesen Umständen mich nur mit der auswärtigen Politik befaße, mein Nachfolger wird sich mit der Innenpolitik plagen können. Ich werde früh genug abtreten, damit er die Wahlen noch vorbereiten kann.

Rückkehr der Sowjets zur Terrorpolitik trotz Genua.

Berlin, 12. März. Lenin, der von seiner Krankheit genesen ist, möchte, wie er in seiner Rede betonte, in Genua Lloyd George persönlich gegenübersehen. Ueber die Menschewisten jagte Lenin in derselben Rede, die Sowjetregierung hätte sie jederzeit mit dem Terror bekämpft und werde, wenn erforderlich, wieder zum Terror greifen. Was den neuen Sowjetkurs betreffe, so könne er mit voller Bestimmtheit sagen, daß der angetretene wirtschaftliche Rückzug bereits eingestellt werden könne und müsse.

Lloyd George im Jura.

London, 12. März. Die Londoner Zeitung „Saturday Review“ schreibt: Lloyd George hat in einer noch nicht antilichen Form bereits demissioniert und Chamberlain habe diese Demission in der Tasche, um sich ihrer zu bedienen, wenn die irische Bill Gesetz geworden sei. Lloyd George werde die Konferenz von Genua nicht abwarten. Er habe angesichts der Vorwürfe des Führers der intransigenten Konservativen, Tomart, begriffen, daß sein Prestige sehr mitleiden sei.

Das Programm des neuen spanischen Kabinetts.

Paris, 12. März. Das Programm der neuen spanischen Regierung wird fast ausschließlich dem Programm des Kabinetts Maura entsprechen, denn das Kabinett Guerra ist auch konservativ, nur mit dem Unterschied, daß der Ministerpräsident Guerra und der Außenminister Prieto, Universitätsprofessor für internationales Recht, liberalere Tendenzen als ihre Vorgänger haben. Wie schon gesagt, wird die konservative Partei mit der Unterstützung der Maura-Gruppe zweifellos eine genügende Mehrheit haben, doch wird auch wie bei dem letzten Kabinett die Haltung der Oberen eine wichtige Rolle spielen.

Ultimatum an Bulgarien.

Belgrad, 12. März. Die Blätter berichten, daß die Regierungen von Belgrad, Bukarest und Athen an Bulgarien ein Ultimatum richten werden, das die sofortige Einstellung der Tätigkeit der bulgarischen Beamten verlangt. Falls das Ultimatum nicht angenommen wird, würden über Bulgarien militärische Sanktionen verhängt werden.

Die Schweizerische Delegation für Genua.

Bern, 12. März. Als Schweizerische Delegation für die Konferenz in Genua ernannte der Bundesrat die Bundesräte Schulthess und Motta. Als Sachverständige werden Nationalrat Alfred Frey und Leopold Dubois (Präsident des Verwaltungsrats des Schweizerischen Bauvereins) beigegeben.

Amerikas Abjagegründe.

Mailand, 12. März. Nach den Erfindungen des „Corriere della Sera“ haben besonders die Ergebnisse der Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincare in Boulogne die Vereinigten Staaten zum Fernbleiben von der Konferenz von Genua veranlaßt, weil beide Regierungen Haupt jeder Prüfung der Reparationsfrage und der Friedensverträge von der Erörterung ausschloßen, während sie die Abrüstung dem Völkerverband überließen. Es fehlt somit jeder Grund, der eine Teilnahme der Amerikanischen Vertreter rechtfertigt. Man legt die Vermutung, daß die amerikanischen Vertreter in Genua die unannehmbare Aufgabe hätten, die europäischen Staaten und insbesondere ihre ehemaligen Kriegsverbündeten daran zu erinnern, daß der europäische Wiederaufbau von der Frage der Reparationen und Abrüstung abhängt, die in Boulogne bereits geschoben wurden.

Das italienische Blatt fügt hinzu: Trotz der Abmachungen bei jener Zusammenkunft sehe man in der Tat nicht ein, wie es praktisch möglich sein wird, jene Fragen von den Verhandlungen auszuschließen, wenn ihre Beratung den Delegierten ratlos erscheinen. Die Vereinigten Staaten seien wohl der Ansicht, daß die Boulogner Abmachungen der Konferenz von Genua jeden wirtschaftlichen und wiederaufbauenden Charakter nehmen, was für sie ein hinreichender Grund für ihr Fernbleiben wäre. Außerdem lägen auch innerpolitische Gründe angesichts der bevorstehenden Wahlen für Amerika vor, von den Staaten jenseits des Ozeans sich fernzuhalten.

Eine amerikanische Heberausung.

Paris, 12. März. Vorgestern, am 5. Tage der internationalen Finanzminister-Konferenz, hat der amerikanische Delegierte Bowden, der als amerikanisches Mitglied der Reparationskommission an der Konferenz teilnimmt, aus Anlaß der Verhandlungen über die Bezahlungskosten im Rheinland im Auftrag der amerikanischen Regierung die sofortige Zahlung eines Teils der für den Unterhalt der amerikanischen Garnisonen im Rheinland auszugebende Summe verlangt und zwar 240 Millionen Goldmark, während der Rest später zu bezahlen wäre. Die gesamte Summe der amerikanischen Bezahlungskosten beträgt nur bis zum 1. Mai 1921 966 Millionen Goldmark. Die amerikanische Forderung kam unerwartet, wenn auch schon gestern in einer Remontrée-Meldung auf die Absicht des Präsidenten Harding hingewiesen worden ist. Der Amerikaner hatte die ersten Tage seelenruhig zugehört, ohne die amerikanische Forderung anzuführen.

Beginn der Verhandlungen mit den Beamten.

Im Reichsfinanzministerium haben am Freitag vormittag die Verhandlungen mit den Vertretern der Beamten und der Staatsbediensteten über die neue Teuerungssaktion begonnen. Während bisher die Eisenbahnbeamten gesondert von den übrigen Beamten mit dem Reichsverkehrsminister verhandelt haben, hat man diesmal von Sonderverhandlungen abgesehen. Die Wünsche der Eisenbahner werden im Rahmen der allgemeinen Verhandlungen erledigt.

Die Spitzenorganisationen machten einen Gemeinschaftsvorschlag, der die Verbesserung hauptsächlich in einer Erhöhung der Grundgehälter sucht. Orts-, Teuerung- und Kinderzuschläge im wesentlichen bestehen. In den Verbesserungsvorschlägen eine nach oben hin absteigende Linie vorzuziehen. In Gruppe I ist im Anfangsgehalt 10.200, im Endgehalt 11.780 Mark Verbesserung vorgesehen. Die Beträge verlaufen dann nach oben in der Weise, daß in Gruppe XII im Anfangsgehalt 2400 Mark Verbesserung, im Endgehalt 0 ergeben, während die Gruppe XIII und die drei Sondergruppen ganz leer ausgehen. Die Regierungsvorläufer verlangen daraufhin eine Verhandlungspause, um sich mit den überreichten Vorschlägen im einzelnen befassen zu können.

Berner schweben zwischen den beteiligten Reichsreferenten und den Landesregierungen seit längerer Zeit Verhandlungen, ob und in welcher Höhe weiblichen Beamten, die wegen Verheiratung aus dem Dienste ausscheiden wollen, Abfindungssummen zu gewähren sind. Das Reichsfinanzministerium wird über das Ergebnis der Beratungen sofort Mitteilung machen, wenn diese zum Abschluß gekommen sind.

Wenn die von den Organisationen gestellten Forderungen vom Reich bewilligt würden, so würde dadurch der Haushalt um rund 50 Milliarden Mark mehr belastet werden. An zuständiger Stelle des Reichsfinanzministeriums betrachtet man die Forderungen in ihrer jetzigen Form als undiskutabel. Die weiteren Besprechungen könnten lediglich darauf hinauslaufen, die den Beamten zu gewährenden Zulagen auf ein einigermaßen erträgliches Maß zu bringen. Wie verlautet, besteht die Hoffnung, daß es zu einer gütlichen Einigung kommt.

Reichstag.

Berlin, 10. März.

Beginn der Sitzung 3 Uhr mittags. Die Vorlage zur Änderung des Pensionsergänzungsgesetzes und des Wehrmachtverordnungs-gesetzes geht an einen Ausschuss. Der Gesetzesentwurf zur Änderung der Bestimmungen gegen die Kapitalflucht wird in 2. und 3. Lesung angenommen. Nach dem Ausland dürfen nur Beträge

Leserbrief.

Jerschiede nicht, mein klumig Herz,
Auf eine bessere Zeit!
Auf Zeitverlust folgt Neu' und Schmerz,
Auf Trägheit Traurigkeit. Karl Weib.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(27)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte der Schwester Gerhard Holtbausens wie in den Tagen ihrer einsigen Freundschaft zur Begrüßung beide Hände entgegen gestreckt; aber die Besucherin machte keine Bewegung, sie zu ergreifen. Hoch ausgerichtet stand sie dem verführerischen jungen Weibe gegenüber, und derselbe tiefe Ernst, der sich in den Zügen ihres schönen Antlitzes spiegelte, war auch im Klang ihrer Stimme, da sie erwiderte:

„Ich wollte, daß mir dieser Weg erspart geblieben wäre, Fräulein Magnus! Denn ich hatte wahrlich nicht den Wunsch, Sie jemals wiederzusehen. Aber es gibt Pflichten, vor denen alle persönlichen Wünsche verstummen müssen. Und es gibt Dinge, denen man nicht schweigend zusehen kann, wenn man nicht vor sich selber verächtlich werden will.“

Langsam war die Protagonistin um ein paar Schritte von ihr zurückgewichen. Sie lächelte nicht mehr, sondern rief alle Kräfte ihres starken Geistes zu Hilfe, um gerüstet zu sein für den Kampf, den ihr diese feindselige Einleitung ankündigte. Borerst freilich galt es, sich Klarheit über die Absichten der gesuchten Begleiterin zu verschaffen, und sie hielt es darum für geraten, zunächst noch die Rolle der verkannten und gekränkten Unschuld festzuhalten. Wenn das eine Anklage gegen mich sein soll, so steht du mich bereit, mich zu veranlassen. Ich bin...

In Höhe bis zu 20.000 Mk. mitgenommen werden. Die Corlage soll bis zum 31. Dez. d. J. Geltung haben.

2. Lesung des Branntweinmonopols.

Auf eine Anregung von Schutz-Gahmen (B.) erwidert Staatssekretär Japp, daß die Regierung Sorge tragen werde, daß der Konsumverbreiten das Maßbrennen in gewinnbringender Weise ermöglicht wird. Ein Antrag Höllein (A.), ermäßigte Preise für Alkohol, bei der Belieferung der Krankenhäuser zuzulassen, wird abgelehnt, nachdem Schutz-Gahmen (B.) die Auffassung des Ausschusses dahin erläutert hatte, daß die medizinischen Anstalten zur Sparsamkeit erzogen werden sollen. Der Alkohol sei häufig zu anderen Zwecken verwendet worden. Nach § 118 sind aus der Monopoleinnahme jährlich 30 Millionen Mk. zur Bekämpfung der Trunksucht, der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten zu verwenden, 12 Mill. zur wissenschaftlichen Erforschung und Förderung des Kartoffelbaus, 16 Mill. zur Verbilligung der weingehaltigen Heilmittel für die milderbemittelten Bevölkerungskreise bis zum 30. Sept. 1929, 4 Mill. zur Unterstützung von Angestellten und Arbeitern des Branntweingewerbes und schließlich bis zu 30 Mill. zur Verbilligung des in öffentlichen Krankenhäusern und Forschungsanstalten verwendeten Branntweins.

Bei einer Abstimmung bezweifelt Höllein (A.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident muß den Zweifel als berechtigt anerkennen, schließt um 3.45 Uhr die Sitzung und beraumt um 4 Uhr eine neue an.

Präsident Ede eröffnet die neue Sitzung um 4.15 Uhr. Die 2. Lesung der Branntweinmonopolvorlage wird fortgesetzt. Sämtliche Anträge zu § 118 werden abgelehnt. Bei einer Abstimmung bezweifelt Höllein (A.) erneut die Beschlußfähigkeit des Hauses. Vizepräsident Dr. Voss erkennt den Zweifel als berechtigt an. Er bricht die Sitzung ab und beraumt die nächste an 4.30 Uhr an mit der Tagesordnung: Haushaltsplan des Reichswehrministeriums. Die zweite Lesung der Branntweinmonopolvorlage ist also unterbrochen.

Vizepräsident Dr. Voss eröffnet die Sitzung um 4.35 Uhr. Am Regierungstisch: Reichswehrminister Dr. Geßler. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Haushaltsplans des

Reichswehrministeriums.

Städten (A.), berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Reichswehrminister Dr. Geßler: In diesem Haushalt drückt sich zum ersten Mal die Neuordnung von Heer und Marine nach den Bestimmungen des Friedensvertrags aus. Jetzt müssen aber auch endlich die feindlichen Überwachungsanstalten eingeschleust werden. Die militärische Ausrüstung wird nur erweitert dadurch, daß man uns in jedem Augenblick die Faust an die Kehle legen kann. (Sehr richtig, rechts.) Die Ausgaben für das Heer sind sehr viel geringer als im Frieden. In dem Haushalt stehen ja nur Papiermark. Die Artillerie soll keineswegs für einen Angriffskrieg ausgebildet werden. Sie soll nur nicht für die Parade gedrillt werden. Die militärische Ausbildung hat im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht, aber ein schwieriges Stück Arbeit liegt noch vor uns. Die jungen Offiziere haben noch keine Friedensausbildung. Ich habe im Ausschuss die Frage, ob das Heer seine versaffungsmäßige Pflicht tun wird, rundweg bejaht. (Hört, hört, bei den Kommunisten.) Das Heer hat, solange ich im Amte bin, nicht den geringsten Versuch gemacht, sich in die Politik einzumischen. Für die Führer übernehme ich jede Garantie. Bei Postenfällen habe ich die Verabschiedung der Befähigten vorgenommen. Ich kann jedoch erst einschreiten, wenn die bürgerlichen Gerichte den Tatbestand festgestellt haben, wenn die Militärgerichtsbarkeit ist aufgehoben. Gegen diejenigen, die sich Soldatenmishandlungen zu Schulden kommen lassen, wird mit allergrößter Entschiedenheit vorgegangen. Ich habe mich mit dem Justizminister in Verbindung gesetzt und hoffe, daß sich eine Beschleunigung der Militärstrafsachen erreichen läßt. Der Minister erkennt an, daß Ausschreitungen nur in geringem

diese Verantwortung nicht. Das habe ich dir bereits bewiesen, als ich dich in Langenburg inständig um eine Unterredung bitten ließ.“

„Daß die andere in ihrer ersten Erwiderung das ebemalige vertrauliche Du abgelehnt hatte, schien sie offensichtlich überhört zu haben. Und Inge Holtbausens legte darauf ersichtlich kein Gewicht.“

„Ich habe diese Unterredung verweigert, weil ich das Bermöchtens eines teuren Toten zu erfüllen glaubte, indem ich darauf verzichtete, Vergeltung an der Zerstückelung seines Lebens zu üben. Jetzt aber handelt es sich nicht mehr um ihn allein. Damit, daß Sie Verbrechen auf Verbrechen häuften, haben Sie jeden Anspruch auf Schonung verwirkt, Luísa Magnus!“

„Wäge deine Worte, Inge! Wenn du willst, daß es endlich zwischen uns zu voller Klarheit komme, und daß ich mich gegen den unsinnigen Verdacht verteidige, den die phantastischen Einbildungen eines armen Kranken in deinem hohlerfüllten Herzen wahgerufen haben, so darfst du es mir nicht von vornherein durch Beschuldigungen dieser Art unmöglich machen! Sage mir, wessen du mich schuldig glaubst, und ich werde dir Rede stehen, soweit meine Selbstachtung es mir gestattet!“

„Es handelt sich nicht um das, was Sie vor Jahresfrist getan haben. Hüten Sie sich, daran zu rühren! Es wäre nicht wohlgebeten, wenn Sie mich zwingen, den Schatten auch dieses Toten heraufzubeschwören!“

„Ja — wenn es nicht diese Dinge sind, von denen du sprichst — wozu, um des Himmels willen, sprichst du denn sonst?“

„Von diesem!“

Inge Holtbausens hatte ein Zeitungsbüchlein aus der Tasche ihres Mantels gezogen und hatte es auf den Tisch gelegt, der zwischen ihr und der Brasilianerin stand. Mit ausgestrecktem Finger deutete sie auf eine bestimmte Stelle, und in gut gespielter Unbefangenheit blühte Luísa darauf hin.

„Was ist das? Ein Telegramm aus München, das über Wilhelm Langhelds Ermordung berichtet. Ist es möglich, daß du deshalb zu mir gekommen wärest — deshalb?“

„Ja — deshalb!“

„Aber was kann dich daran interessieren? Und vor allem: was habe ich damit zu schaffen?“

zagt vorgetommen sind und schildert die Not der Heeresangehörigen, namentlich den Wohnungsmangel der Verheirateten. Auf die Verteilung des Eisernen Kreuzes hat er keinen Einfluß, da es eine preussische Auszeichnung ist. Bei dem Preiswert für die eingetroffenen Schiffe hat unsere Marine den größten Heidenmut bewiesen. Hoffentlich wird unserm Heere eine ruhige und stille Entwicklung beschieden sein. Es muß eine feste Brücke zwischen Heer und Volk geschaffen werden.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 3 Uhr mit der Tagesordnung: Anfragen, Weiterberatung. Schluß 5.45 Uhr.

Landtag.

Stuttgart, 10. März.

(Nachmittags-Sitzung.) In einer dreistündigen Abend-Sitzung wurde die Ernährungsdebatte im Landtag fortgesetzt. Nach einer kurzen Ergänzung des Ernährungsministers Keil über die Dünge-mittel-besitz-forderung Kuggaber (Soz.) die Förderung der Produktion, Erhöhung der Getreidemenge für 1923, Sicherungsmassnahmen bei der Kartoffelernte und der Milch-erzeugung, schärfere Strafen bei Mangel und Preissteigerung, Ausgleich der Abgabe und Gehälter u. a. Abg. W. (Komm.) meinte, die Not sei nicht durch Große Anfragen zu beheben, der Bankrott Deutschlands werde immer offensichtlicher, nur eine Arbeiterregierung könne Hilfe bringen. Die Orientierung nach Westen führe weiter ins Unglück, die Hilfe komme von Rußland. Der Wirtschaftskampf sei bereits im Gange, er werde die Verteilung der Erfüllungsgüter bringen. Bei seinen 2/3-stündigen Darlegungen leerte sich das Haus bis auf etwa 2 Duzend Abgeordnete. — Schluß 8.45 Uhr. Samstag 9 Uhr: Kleine Anfrage über den Herrenberger Schulfall, Wahl des Finanzgerichts, Gesetz über die erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstzeit, Abschluß der Ernährungsdebatte.

Stuttgart, 11. März.

Auskunftminister Dr. Hieber kam in seiner Beantwortung der kleinen Anfrage der Bürgerpartei über die Bilderstürmerei von Herrenberg zu dem Urteil, daß der Schuldvorstand den Frieden in der Gemeinde empfindlich gestört und das Ansehen der Lehrer in der Schule durch sein Verhalten geschädigt hat. Bei der Fortsetzung der Ernährungsdebatte bezeichnete es Klein (Soz.) als die Pflicht der Landwirtschaft, für eine Steigerung der Produktion zu sorgen, aber sie müsse von den Berufsständen besser behandelt werden. Wenn man sich vom 8. Stundentag loslasse und die Sozialisierungsversuche aufsehe, werde man vorwärts kommen. Uebrigens hätten 90 Proz. der württ. Bauern ihre Frucht längst verkauft, also mit den jetzigen hohen Fruchtpreisen nichts zu tun. Der Vorwurf des Ministers, daß die evangelischen und bauernbündlerischen Bauern für die Minderbemittelten weniger getan hätten, verdiene schärfste Zurückweisung. Hanfer (B.) stellte fest, daß die Zwangswirtschaft mit der Erlassungspolitik einen großen Rückgang in der Produktion brachte und schon deshalb nicht wieder kommen dürfe, ferner daß die Frucht zu Preisen abgesetzt wurde, die um 50 Proz. zu billig waren. Bei der Eierversorgung lasse sich nur auf genossenschaftlichem Wege etwas erreichen. Der Bauernstand leide furchtbar unter der Dienstbotennot, dieser Rückwirkung des 8. Stundentags. Die steuerliche Heranziehung der Landwirtschaft komme ganz ungehört zur Geltung; der Borkwurf der Steuerdrückerei müsse entschieden zurückgewiesen werden. Die Erfassung der Sachwerte lehne das Zentrum ab, weil eine Belastung des landwirtschaftlichen Betriebes mit Hypotheken die Arbeitsfreudigkeit fahre. Für Verbraucher- und Erzeugerkreise gelte, daß nur gemeinsame Arbeit helfe; doch dazu sei Klärung nötig, nicht Berührung. Harmann (DdB.) erwidert die Rettung nur in einer Revision des Versailler Vertrages. Dazu gehöre ein einmütiges Volk und eine Bekämpfung der Schuld-

„Wozu die komödiantische Frage! Was Sie mit der Ermordung dieses Mannes zu schaffen haben, wissen Sie so gut wie ich!“

Luísa's Haltung und Mienenspiel verriet nichts von dem, was während dieser Augenblicke in ihrem Innern vorgehen mochte. Und es war mehr Wille als Er-rüstung, was sie in den Klang ihrer Erwiderung legte.

„Ich bin wirklich in Verlegenheit, was ich dir darauf antworten soll. Denn noch immer machen es mir die alten Erinnerungen schwer, in dir die erbitterte Feindin zu sehen, gegen die man sich mit gleichen Waffen zur Wehr sehen muß. Die Erinnerungen an unsere einstige Freundschaft und das schmerzliche Gedenden an deinen Bruder. Ich weiß ja, daß du ihn aufrichtig geliebt hast, und mit dieser schweizerischen Liebe habe ich bis jetzt alles zu entschuldigen versucht, was ich durch deinen ungerechten Groll gestilten habe. Schließlich aber gibt es auch dafür eine Grenze! Noch verleihe ich nur halb, was deine Worte andeuten zu sollen scheinen, aber ich warne dich deutlicher zu werden; denn du könntest mir damit leicht die Möglichkeit abschneiden, diese Unterhaltung überhaupt fortzusetzen!“

Inge hatte sie ausreden lassen, ohne sie zu unterbrechen. Nun aber sagte sie mit derselben starken Ruhe, die sie seit dem Augenblick ihres Eintritts unverändert bewahrt hatte:

„Ich bin nicht gekommen, um ein Geständnis oder eine Verteidigung von Ihnen zu verlangen. Ich bin lediglich gekommen, um eine ganz bestimmte Aufforderung an Sie zu richten — eine Aufforderung, der Sie unter allen Umständen nachkommen werden!“

„Das klingt sehr gebieterisch, meine liebe Inge! Gebieterischer vielleicht, als es dir mir gegenüber zukommt. Aber warum sollte ich deine kategorische Aufforderung nicht anhören? Hoffentlich verhoffst sie mir wenigstens die Klarheit, die ich bis jetzt noch in deinen dunklen Reden vermisste.“

„Sie werden mir versprechen, Deutschland und Europa unverzüglich zu verlassen, um nie mehr zurückzukehren!“

Fortsetzung folgt.

Unmöglich sei die Einföhrung der Zwangs-
wirtschaft. Andererseits gebühre der Regierung Dank
für die Förderung der Produktion. Ernährungsmini-
ster erklärte sich mit der Aussprache trotz des
mäßigen Ergebnisses zufriedigt. Was die Ablieferung
einzelner Bezirke für Winterweizen anbelange, so
habe Saugau 7000 Zentner Kartoffeln Herrensberg
habe Saugau 900 Zentner geliefert; auch Körner seien
von dort nicht abgeliefert worden. (Große Heiter-
keit). Dann wurde ein gemeinsamer Antrag der Regie-
rungsparteien und Unabhängigen auf Einstellung von
Mitteln zur Erleichterung der Not...
rentner, Kleinrentner usw. einstimmig angenommen.
Nach Schlussworten der Abg. Regie. (L.S.P.) und
Groß (B.), der den Abbau des allgemeinen 8 Stunden-
tages bedauern würde, wurden 38 Mitglieder zum Zi-
mungsgericht, ferner 10 aus dem Arbeitnehmerstand ge-
wählt und schließlich gegen den Widerspruch der Regie-
rung, die die Beschäftigung des Hauses angezweifelte,
ein Antrag der Regierungsparteien und der Linken an-
genommen, wonach die Finanzgerichte bei ihren Ent-
scheidungen Lohn- und Gehaltsempfehlungen zuziehen
müssen. Nächste Sitzung voraussichtlich am 23. März.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. März 1922

Buchführungskurs. Der in letzter Woche im Kronensaal
hier abgehaltene erste Kurs in der Viktoriabuchführung fand
am letzten Freitag seinen Abschluß. In einer für jedermann
leicht verständlichen Weise führte der Kursleiter die zahl-
reichen Teilnehmer in das Wesen dieser Buchführung ein,
die sich durch Einfachheit und Uebersichtlichkeit auszeichnet.
Einige gemächliche Stunden vornehmte die Kursleiterin
auch in den unteren Räumen der Reone.

Abendunterhaltung. Die hiesige Ortsgruppe des
Reichsbundes veranstaltete am gestrigen Sonntag im Grünen
Baum hier zu Gunsten bedürftiger Krüger und Hinfel-
dinen einen Unterhaltungsabend, der sehr gut besucht war
und als recht gelungen bezeichnet werden kann. Das schon
zusammengestellte Programm bot in reicher Abwechslung
gut vorgetragene Coupletts, Duette und Terzette, sowie aus-
gezeichnete wiedererlebene Theaterstücke, in denen sich die
Spieler ganz in ihre Rollen einlebten. Der dramatische
Kriegsgefangenenstaus „O Heimat, wie bist so fern“, hatte
bisher eine ernstere Aufnahme der Zuhörer mehr Rechnung
getragen.

Magold, 12. März. (Versammlung der deutsch-demo-
kratischen Partei.) Zu einer von der deutsch-demo-
kratischen Partei auf Sonntag Nachmittag ausgeschrieben
Versammlung, die gut besucht war, war der Abgeordnete
Scheff von Tübingen als Redner gewonnen worden. Er
sprach über Landtagsarbeit und Landespolitik. In diesem
Abgeordneten trat ein Redner vor die Versammelten, der
wie kaum ein anderer berufen ist, die unter obigem Thema sal-
tenden Fragen vom demokratischen Standpunkt aus zu be-
leuchten; denn wie jeder weiß, ist der Redner einer unserer
rühmlichsten und arbeitsfreudigsten Volksvertreter. Abgeord-
neter Scheff zog rasch die Zuhörer, unter denen sich er-
heucheltweise auch Angehörige anderer Parteien befanden,
in den Bann seiner Gedankenansichten. Er verstand es, in
logischer, klarer Weise die Anwesenden Einblick zu lassen
in die verschiedensten Gebiete gesetzgeberischer Arbeit und
legte in überzeugender, nie die geistlichen Anschauungen
verlehnender oder herausfordernder Weise die Richtlinien dar,
nach denen die demokratische Partei des Landtags Stellung
genommen habe und weiterhin nehmen werde, um der Staats-
anarchie, die in dem Strudel der letzten Jahre so vielen
Schädigungen ausgesetzt, wieder mehr Festigkeit im Fühlen
und Denken unseres Volkes zu verschaffen, um unser Aller
Hauptorgankind, die Staatsfinanzen, tunlichst rasch und so
gut, als dies bei der heutigen Lage Deutschlands möglich
ist, wieder der Befundung zuzuführen. Er berührte in sei-
nen Darlegungen die verwickelten, schwierigen Fragen, die
einander so scharf gegenüberstehen im heutigen Wirtschafts-
leben unserer Heimat und deren gerechter Ausgleich so unend-
liche Schwierigkeiten bietet. Ferner präziserte er seinen
Standpunkt in den Fragen unseres heimischen Kulturlebens,
also Kirche und Staat, Kirche und Schule und weil in un-
serer Seminarstadt von ganz besonderer Bedeutung, die Frage
der Umgestaltung der Lehrerbildung. Ganz besonders warm
wurde der Redner bei dem Hinweis auf die Notwendigkeit
der Pflege staatsbürgerlicher Gesinnung und der in unserer
Zeit mehr als je notwendigen Bildung und Stärkung
eines deutschen Volksbewußtseins, das sich frei hält
von rein gefühlsmäßiger Einstellung zu diesen Fragen.
Diese mehr programmatischen Darlegungen erhielten Leben
und Farbe dadurch, daß der Redner es in packender Weise
verstand, ihre Anwendung auf einzelne Probleme unserer
Zeit zu zeigen, so wie sie die deutsch-demokratische Partei
angefocht und bearbeitet habe bei den verschiedensten gesetz-
geberischen Arbeiten des Landtags. Da zog eine bunte
Reihe von Fragen an den Anwesenden vorüber: Beamten-
recht, Sparfragen im Staatshaushalt, Steuerpolitik auf den
verschiedensten Gebieten, Verhältnis von Staat und Reich,
Staat und Kirche, Staat und Gemeinde, Zwangswirtschafts-
frage, Wohnungsfrage, Handwerker-Kleinrentnerfragen usw.
Bei allen Ausführungen spürten es die Anwesenden, daß
hier ein Mann sprach, der durch seine parlamentarische Tä-
tigkeit in der Bagg war, aus dem Vollen zu schöpfen, und
der seine Darbietungen aus einem unerschöpfenden, ein-
malig schließenden Herzen gab. Reicher Beifall lohnte den
Redner für seine wirklich klärend und erhebend wirkenden,
ohne Phrasen gebotenen Darlegungen. Von der anschließenden
Gelegenheit zu mündlicher Aussprache über die einzelnen
Punkte wurde reichlich Gebrauch gemacht. Angenehm hat
es berührt, daß Stadtschultheiß Maier in Ausführungen, in
denen er seine politische Unvoreingenommenheit zum Aus-
druck brachte, der Versammlung darüber Aufschluß geben

konnte, daß der Abgeordnete Scheff auch schon bei verschie-
denen Gelegenheiten sich besonders warm der Fragen ange-
nommen habe, die speziell Magold betrafen und ihm dafür
öffentlich den Dank der Stadterwaltung ausdrückte. Die
Schlußworte Scheffs waren besonders erfüllt von dem Geiste
der Verantwortlichkeit gegen Andersdenkende und dem Gedanknis,
eine Hauptaufgabe deutsch-demokratischer Partei Tätigkeit auch
fernehin darin erlösen und betätigen zu wollen für gegen-
seitiges Schonen und sich einzusetzen im wohlverstandenen
Interesse der Gesamtheit unseres deutschen Volkes. Dem
Redner wurde der Dank für seine trefflichen Ausführungen
in einem warmen Schlußwort des Vorsitzenden der deutsch-
demokratischen Ortsgruppe Magold, Stadtrat Weinbrenner,
ausgesprochen.

Wübbad, 10. März. (Versorgung von Kur-
orten.) Auf einer im Ernährungsministerium statt
gehaltene Konferenz, der auch Vertreter des hie-
sigen Kurvereins beiwohnten, wurden die Schwierigkeiten
der Ernährung in den Kurorten besprochen. Der Ver-
treter des Ernährungsministers verlangte von den Badorten,
daß die für den Fremdenverkehr nötigen Lebensmittel, ins-
besondere Butter, Eier, kondensierte Milch aus dem Ausland
zu beziehen seien, damit die einheimische Bevölkerung nicht
zu stark unter dem Fremdenverkehr zu leiden habe.

Neuenbürg, 10. März. (Wils Heimkehr.) Ein
Bauernmann von Pfälzweiler ging mit dem gepackten Koffer
nach auf den Wertelau, konnte aber nicht handelsreisend werden.
Um nicht ganz umsonst gelassen zu sein, machte er sich einen
guten Tag und sprach dem Wein wacker zu, so daß der
Heimweg etwas schwieriger wurde und der Pferdebesitzer in
der Morgenfrüh um 10 000 M. erleichtert nach Feldbrennach
kam. Auf welche Weise ihm das Geld abhanden gekommen
ist, ist noch unauferklärt.

Neuenbürg, 10. März. (Die Jagd.) Die hiesige
Gemeindejagd wurde auf weitere 7 Jahre dem Kom-
merzienrat Schmidt als Pächter zum Preis von
60 000 M. verpachtet.

Stuttgart, 12. März. (Streik in der Metall-
Industrie.) Der vom Arbeitsministerium vorgeschla-
gene Vergleichsvorschlag wurde, wie bekannt, von der or-
ganisierten Arbeiterschaft abgelehnt. Es soll beschlossen
worden sein, in den Streik zu treten. Weitere Einzelheiten
über den Beschluß sind noch nicht bekannt. Die Streik-
frage ist bekanntlich die vom Schlichtungsausschuß be-
schlossene 48stündige wöchentliche Arbeitszeit.

Heilbronn, 12. März. (Som Rathaus.) Der am
Donnerstag im Gemeinderat vorgelegte Haushaltsplan
für das Jahr 1922 schloß mit einem Abmangel von
11 355 000 M., der durch eine Umlage von 30 Pro-
zent werden sollte. Durch verschiedene neue Ausgaben
und Erhöhung der vorgesehenen Ausgaben hat sich der
Abmangel auf 20 135 000 M. erhöht. Die Gesamtein-
nahmen betragen 14 500 000 M., die Gesamtausgaben
34 635 000 M. Durch das günstige Ergebnis des Ge-
werbesteuererlasses ist es möglich, die Erhöhung der Umlage
statt auf 30 Prozent nur auf 33 Prozent zu erhöhen.
Der Vorschlag der Stadterwaltung stimmte der Ge-
meinderat zu.

Ulmsbad, 5. Bruchsal, 11. März. Eine schwere Mutilat
hat sich vorgestern in Unterwiesheim ereignet. Ein
junger Mann namens Frey war mit Baumzweigen
beschäftigt, als er von dem Baum heruntergefallen
wurde. Frey war sofort tot. Als Vater verhaftete
die Polizei einen Mann namens Henninger. Als dieser
im Ortsarrest saß, stiegen seine Kinder mit einer
Leiter an das Fenster des Arrests hinauf und gaben
ihrem Vater eine Art und einen Revolver hinein.
Henninger zerstückerte die Arresttüre, gelangte ins
Freie und eröffnete eine Schießerei gegen die vier
Gendarmen, von denen einer einen Streifschuß am
Kopf erhielt. Die Gendarmen machten darauf hin,
lt. Bruchsaler Bote von ihrer Waffe Gebrauch und
trafen Henninger, der lebensgefährlich verletzt wurde.

Das neue amtliche württembergische Wappen.



Das württ. Staatsministerium hat unter Bezugnahme
auf das Gesetz über Farben und Wappen von Württem-
berg vom 20. Februar 1922, dessen Wortlaut wir hier
wiedergeben:

- Art. 1: Die Landesfarben sind schwarz-rot.
- Art. 2: Das Landeswappen besteht aus einem
Schild mit vier Feldern, deren erstes und viertes
drei liegende schwarze Hirschklingen in Gold, deren
zweites und drittes je zwei schwarze und rote
Querstreifen enthalten. Der Schild wird von zwei
goldenen Hirschen gehalten. Der Schild kann
allein geführt werden.

nimmehr zur Verwendung bei allen amtlichen Dienst-
siegeln und Stempeln die obenstehend abgedruckte Muster-
vorlage des Wappens von Württemberg bekannt gegeben.
Den Ministerien und obersten Landesbehörden ist anbeim-
gestellt, auf Siegeln und Stempeln das volle Wappen zu
führen; die übrigen Behörden haben den Schild allein zu
führen. Für die Umschrift sind in der Regel deutsche
Schriftzeichen zu verwenden.

Handel und Verkehr.

Tollarkurs am 12. März 256 Mark.
Postfischmarkt in Württemberg. Die Zahl der
Postfischkunden betrug Ende Februar 29 185, das sind
gegen Januar mehr 525. Von dem Umsatz (6,395 Mil-
liarden Mark) sind 5,237 Milliarden Mark bargeldlos
beglichen worden. Das Guthaben der Postfischkunden
stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 498 Millionen
Mark.

Wangen, 12. März. Der gestrige Pferdemarkt
war sehr zahlreich besucht. Auf dem Festplatz waren
ca. 130 Handpferde aufgestellt, in Gastställen
weitere 900 Pferde. Der Handel war lebhaft. Ge-
wöhnliche Pferde galten bis zu 20 000 M., mittlere
bis 40 000 M. und schwere Pferde 50-60 000 M.

**Übermäßige Erhöhung des Zollaufschlages in Deutsch-
österreich.** Nachdem erst vor kurzem für alle Waren,
die nicht in der Zollgoldliste enthalten sind und dem
Zoll unterliegen, das Zollaufgeld auf das 500fache
des Zollfahes erhöht worden ist, haben nunmehr, wie
der Deutsch-Österr.-Ungar. Wirtschaftsverband, Berlin,
mitteilt, die zuständigen österreichischen Stellen mit
Wirkung ab 9. März eine neuerliche Erhöhung dieses
Zollgeldes auf das 700fache des Tariffahes vorgenom-
men. Diesem erhöhten Zoll unterliegen alle Waren,
die nicht auf Grund der Zollgoldliste den Vorschriften
über die Zollzahlung in Gold unterworfen sind. Inter-
essenten erfahren näheres bei der österreichischen Ab-
teilung des Deutsch-Österr.-Ungar. Wirtschaftsver-
bandes, Berlin W. 35, Am Karisbad 16.

Letzte Nachrichten.

Gewerkschaftsführer Stegerwald in Stuttgart.

Stuttgart, 12. März. Am Sonntag sprach im
großen Saale des Stadtgartens der bekannte Gewerkschafts-
führer Ministerpräsident a. D. Stegerwald vor einer großen
Versammlung über: Der Deutsche Gewerkschaftsbund in Staat
und Wirtschaft. Der Redner behandelte nach Besprechung
durch den Abg. Groß in zweifelhafte interessanten Aus-
führungen Fragen der Staatspolitik und der Wirtschaft.
Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Politik der Vor-
kriegszeit bis zurück zu Bismarck zeigte er die Wege des
Wiederaufbaus in Staat und Wirtschaft. Die politische
Gestaltung des Deutschen Volkes müsse geändert werden und
ein staats-jahendes Verhältnis weiterer Kreise gefunden
werden. Die Gestaltung müsse nicht weltanschaulich, nicht
partikularistisch, nicht klassen und nicht laienpolitisch sein, der
Sozialismus als Weltanschauung komme nicht mehr in Betracht.
Nur durch eine höhere innere Einheit sei es uns möglich,
eine Stellung in der Welt zu eringen. Der deutsche Staat
sei noch nicht fertig, die Verfassung seien nur Notdächer.
Der organische Zusammenhang fehle, der Staatsapparat sei
zu kompliziert. Die Revolution habe eine Entsehung von
Egoismus und Kapitalismus gebracht. Die innere Demo-
kratie habe, die formale sei wohl eingeführt. Demokratischer
Parlamentarismus und berufständlicher Gewerkschaft, wie er
im Reichswirtschaftsrat vorläge, müßten zusammenar-
beiten. Der nationale Staat müsse gegen die Hochfinanz
und das internationale Geld ein Bollwerk bilden. Auch
das politische Parteienwesen sei in seiner Entwicklung noch
nicht abgeschlossen. Vor allem gelte es die Einheit des
Reiches, die viel mehr bedroht sei als man gemeinhin glaube,
zu festigen. Der deutsche Staat müsse einen starken sozialen
Einsatz aufweisen. Bezüglich der Wirtschaft zeigte Steger-
wald drei große Hauptaufgaben: Änderung der Reparation-
en, Ordnung des Reichshaushalts, Festigung der Mark
und Sicherung unserer Ernährung. Seine Ausführungen
wurden mit großem Beifall aufgenommen. Seitens der Regie-
rung wohnte Finanzminister Dr. Schall, Ministerialrat
Schmucker und zahlreiche Abgeordnete dem Vortrag an.
Der Staatspräsident hatte ein Entschuldigungsschreiben
gesandt.

Amliche Mitteilungen über die Finanzministerkonferenz.

Paris, 12. März. Nach Beendigung der letzten
Sitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister wurde
folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Finanzminister
haben eine Regelung der schwebenden Fragen vorgenommen
und sind zu einem vollkommenen Einverständnis über die
Verteilung der deutschen Zahlungen gekommen. Im Laufe
ihrer Verhandlungen haben die Finanzminister die allgemeine
Frage der Reparation besprochen. Sie sind zu der Über-
zeugung gelangt, daß nach dem Versailler Friedensvertrag
und den Erklärungen der Regierungen diese Frage ausschließ-
lich zu den Befugnissen der Reparationskommission gehört.
Sie haben einmütig anerkannt, wie wichtig es sei, daß die
Regierungen ihren Delegierten in der Reparationskommission
die Notwendigkeit begründlich machen, so rasch wie möglich
bestimmte Lösungen ins Auge zu fassen, um die Reparations-
zahlungen sicherzustellen, sei es durch Sanierung der deut-
schen Finanzen und durch eine effektive Kontrolle, sei es durch
die Ausgabe ausländischer Anleihen durch Deutschland, die
durch die Zolleinnahmen oder durch andere Einnahmequellen,
die die Reparationskommission auswählen wird und die da-
zu dienen sollen, einen Teil des Kapitals der deutschen Schuld
zu tilgen, sicher gestellt werden.

Das Mantelgesetz.

Berlin, 11. März. In den vereinigten Reichs-
tagsausschüssen für Steuerfragen wurde heute der als In-
titiativeantrag von Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volk-
partei, Demokraten, und Bayerische Volkspartei eingebrach-
te Entwurf über Änderungen im Finanzwesen (sog. Mantel-
gesetz) gegen die Stimmen der Deutschnationalen
und Unabhängigen angenommen.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei Altona
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kuntz



Evangelische Volksschule Altenteig-Stadt.
Anmeldung für die Grundschule.

Morgen Dienstag von 2-3 Uhr nachmittags hat die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder zur Grundschule zu erfolgen (mittl. Schulhaus, Klassenzimmer von S. Leuze). Schulpflichtig sind die vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 geborenen Kinder. Den Eltern steht es frei, auch die zwischen dem 1. Mai und 30. September 1916 geborenen Kinder zur Schule zu schicken, vorausgesetzt, daß die Kinder gehörig entwickelt sind. Eine frühere Entlassung wird aber dadurch nicht erreicht. Mädchen oder in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder können auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses um ein Jahr zurückgestellt werden.

Altenteig, 13. März 1922.

Ev. Volksschulrektorat:
J. B. Feuchl, Hauptlehrer.

Wir nehmen Zeichnungen auf

5% Oberschwäbische Elektrizitätsanleihe

zu 102% rückzahlbare, reichsmündelsichere Anleihe des Bezirksverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke in Biberach a. R.,

sichergestellt durch das Vermögen des Bezirksverbandes, sowie der obigem Verband angehörenden 14 württembergischen Amtskörperschaften u. 3 hohenzollerischen Amtsverbänden,

zum Ausgabekurs von 100 1/2 % von unseren Mitgliedern entgegen.

Handwerkerbank Altensteig
e. G. m. u. H.

Stömbach.

Stammholz Verkauf.



Am Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindefeld Reumühlwald

71 Festmeter Langholz I-V. Klasse

im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Konfirmanden

der evangelischen Kirchengemeinde Altenteig.

Konfirmation am 2. April 1922.

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. Feig Maier | 32. Maria Bärtle |
| 2. Philipp Rau | 33. Anne Haug |
| 3. August Jocher | 34. Marta Buckelberger |
| 4. Eugen Schaal | 35. Helene Dürer |
| 5. Karl Müller | 36. Veria Dannemann |
| 6. Eugen Dyer | 37. Lina Rühle |
| 7. Feig Röhle | 38. Maria Schauble |
| 8. Otto Röhle | 39. Erna Rin |
| 9. Walter Faust | 40. Mathild. Roh |
| 10. Hermann Seeger | 41. Friedrike Burkhart |
| 11. Gustav Roh | 42. Feida Wisemann |
| 12. Feig Rotsch | 43. Feida Sprenger |
| 13. Martin Bolle | 44. Hedwig Müller |
| 14. Karl Henzler | 45. Charlotte O. Herken |
| 15. Paul Hartmann | 46. Anna Spenger |
| 16. Gerhard Henzler | 47. Feida Joller |
| 17. Feig Helber | 48. Marie Braun |
| 18. Hermann Müller | 49. Veria Brogmaier |
| 19. Ruit Reich | 50. Vore Theurer |
| 20. Feig Etidel | 51. Emma Henzler |
| 21. Paul Dietrich | 52. Emma Bühler |
| 22. Feig Dürer | 53. Maria Großmann |
| 23. Philipp Dittmar | 54. Lydia Feuchl |
| 24. Hans Brobbel | 55. Lydia Brenner |
| 25. Willy Seisinger | 56. Christine Wochele |
| 26. Philipp Hennesfahrt | 57. Marie Bühler |
| 27. Karl Köhler | 58. Anna Dürer |
| 28. Wilhelm Braun | 59. Lina Schwarz |
| 29. Max Niesch | 60. Anna Dürschnabel |
| 30. Ernst Pfizmaier | 61. Emilie Wochele |
| 31. Feig Frey | 62. Emma Stoh |
| | 63. Anna Schaal |

Konfirmanden der Methodistengemeinde:

Otto Schauble
Max Stoll
Karoline Seeger.

Altenteig.

- Mohnsamen
- Sonnenblumen-Kerne
- Gelbrübsamen
- Angersensamen u. Gartenfasen
- Steck-Zwiebel
- Stangen- und Buschbohnen
- Hanfsamen
- Leinsamen

in bester Keimfähiger Ware preiswert bei

Fr. Bühler jr.

Ein Quantum

Haber,

Heu u. Stroh gibt ab Obiger.

Suche für sofort oder 1. April ein braues, fleißiges

Mädchen

Suche für sofort oder 1. April ein braues, fleißiges

Frau Fabrikant Zimmermann Altenteig.

Als Vertreter der Firma Zeller & Gmellin in Eisingen a. d. Fils empfehle ich deren erstklassige Fabrikate in

Mineralölen für alle Zwecke

und bitte bei Bedarf Offerte bei mir einzuholen.

Ferner empfehle ich

- Leichtbenzin,
- Motorenbenzin,
- Carbolineum,
- Teer,
- Consistentes Fett,
- Leinöl,
- Bodenöl,
- Erdöl,
- Oelfarben

in Packungen von 1 bis 12,5 kg samt Trockenstoff und Anstreichpinseln.

Lorenz Luz jr. Altensteig.

Tel. 46.

Suche für sofort oder auf 1. April ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

das an selbständiges Arbeiten gewöhnt und kinderlieb ist, gute Behandlung und Familienanschluss. Off. an

Frau Bez. Vertreterin W. Müller Bad Liebenzell.

Landwirte! Verwenden Viehhalter!

nur den vom Reichsmin. f. Gen. u. Landw. genehmigten

„Gewürzten kohlenf. Fatterkalk Marke Drogerol A“.

Derselbe enthält neben gutwirkenden Drogen noch phosphorsauren Kalk und kann somit jedem Landwirt für alles Vieh dringend empfohlen werden.

„Drogerol“ entspricht in jeder Beziehung den heutigen Anforderungen, wie dies in dem Artikel der letzten Nummer dieses Blattes ausgeführt ist. Ein Beweis der Richtigkeit, daß wir bis heute von über 800 Abnehmern Württemberg (Apotheken, Drogerien u. einschl. Geschäfte) noch von keiner Seite ein schlechtes Urteil gehört haben. Können gehen unzählige Nachbestellungen mit den glänzendsten Gutachten ein! Ein Versuch lohnt sich hundertfach! Nichts anderes nehmen!

All. Hersteller: Gebr. Benz, Fabrik chem.-pharm. Fabrik, Nagold, Bahnhofstr. 56 und 59. Filialfabrik Haigerloch (Hohenzollern).

Nur zu haben bei: Chr. Burghard jr., Altenteig; Apotheker Reitich, Pfalzgrafenweiler; Jakob Hanselmann, Simmersfeld; Ludwig Rieginger, Martinsmook.

Altenteig.

Garten- und Feldgeräte

- | | |
|--------------------|----------------|
| Dunggabeln | Gartenhauen |
| Dunghaken | Gartenhäule |
| Schüttelgabeln | Baumscheren |
| hölzerne | Baumkragen |
| Gartenrechen | Baumsägen |
| hölz. u. stählerne | Sauchschilder |
| Schaukeln | Sauchverteiler |
| Spaten | |
| Stiele aller Art | |

etc. etc.

empfehle billigst

Karl Henzler sen.

Eisenwarenhandlung.

Altenteig.

Zum Einlegen

la Natron-Wasserglas Garantol in Pakets

für 150/160 Eier

empfehle aus frischer Sendung

Chr. Burghard jr.

Das **Deutsche Tageblatt**
Beratungsbüro, Reichsstraße 11, Berlin SW. 11.

Das Vaterland über die Partei!
Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Widerstand dienen. Abrechnung des Klassenkampfes für unsere Erhaltung und Erbauung! Gebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend, monatlich 7,00 Mark.

Wichtig!
Schreiner und Fabrikanten!
Wir sind schnell entschlossene Käufer für alle Sorten **Möbel** gleichgültig welcher Holzart und ohne Rücksicht auf das Quantum. Feste Angebote bei sofortiger Vorzahlung erbeten.
H. Philipp, G. m. b. H., Stuttgart, Wynnosiunstraße 11.

